



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.:  
yc 21.

145

An den  
Herrn Grafen  
**Heinrich Ernst**  
zu  
Stolberg - Berni gerode

von

A. L. Karschin.



---

Im November 1768.

AK



## Der fromme Schäfer



Den frommen Schäfer Philidas  
Und seine Tugend mögt ich singen,  
Der, wenn er Garben band und wenn er Trauben las,  
Niemals versäumte, nie vergaß  
Die Erstlinge davon der Gottheit darzubringen,  
Und überdies auf Baum und Fuir  
Und auf dem Nebenhügel Früchte  
Dem Aemen ließ, der im Gesichte  
Des kummervollen Mangels Spur  
Zur mächtigen Empfehlung hatte.  
Die bange Wittwe, der ihr Gatte  
Nur Kinder ließ und bitterm Gram,  
Ward heiter durch den Trost des Hirten;  
Er sorgte, daß kein Schuldmann kam,  
Der ihr die letzten Lämmer nahm.  
Er lud den müden und verirren  
Von Angst erfüllten Wandrer ein  
Und gab ihm Aepfel, frisch erhalten

Im Winter, und von seinem alten  
Mit eigener Hand gezapften Wein.  
Er kleidete mit zarten Fellen  
Die Waisen in der ganzen Trift  
Und ließ nicht nach den Freund der Menschen vorzustellen.  
Dafür bewahrte Gott auch seine Flur, wann Gift  
Auf andre Fluren fiel und Hagelströme tauschten:  
Wann Wolf und Hår auf Schaafe lauschten  
Um andre Heerden rings umher,  
So scheuete sich Wolf und Hår  
Von seinen Heerden Raub zu holen,  
Und selbst dem Lenke ward befohlen  
Mehr Blumen für ihn auszustreun.  
Er sammlete mehr Obst und Weizen,  
Als alle seine Nachbarn ein.  
Er hatte Töchter, die zum reifen  
Wie Engel waren und sich schon  
Vermählt auf ferne Triften hatten  
An Männer, die in breiten Schatten  
Von Eichen wohnten und den Lohn  
Für ihre Frömmigkeit, wie Philidas genossen.  
Sein jüngstgebörner war ein Sohn  
Schön, wie der Tag, und fest entschlossen  
Der tugendhaften Bahn des Vaters nachzugehn.  
Er zählte zwen und zwanzig Lenke;  
Sein Vater wünschte nichts, als ihn gerühret zu sehn  
Von einer Schäferin. Der Jüngling floh die Tänze  
Floh jedes allgemeine Spiel,

Bis ein verwandter Hirt viel  
 Der Schäfer und der Schäferinnen  
 Zur Hochzeitsfeyer bat, da wußte Dorimón  
 Zu seuffen, fing an nachzufinnen  
 Und rief: o Himmel, allgütich  
 Zu liebenswerch ist Amarietse!  
 Mein Busen, der - bisher für keine Hirtin glühte,  
 Ward Flamme, da ich sie erblickt.  
 Sein Vater hörte dis und ward darob entzückt;  
 Denn Amarietse war nicht nur den Mayen-Morgen,  
 Nicht nur der jüngsten Rose gleich,  
 Sie war auch von Natur und durch der Mutter Sorgen  
 An jungfräulicher Tugend reich.  
 Mein Sohn, sprach Philidas, der gute Gott erhörte  
 Mein Flehen, mein Gebet, und mehrte  
 Die Segen, die er mir schon gab,  
 Durch diese deine Herzens Neigung.  
 Mit Opfern und mit Knie Beugung  
 Statt ich ihm meinen Danck jetzt ab!  
 Komm eilend, komm mit schnellem Schritte  
 Zu deiner Mutter in die Hütte,  
 Bring ihr die Botschaft, daß du liebst;  
 Nenn ihr die Schäferin, der du dein Herze giebst;  
 Und höre, daß sie spricht mit stillen Freuden-Zähren:  
 Mein Sohn, Gott sey gelobt; er thut, was wir begehren.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift  
258 = " "

11x

Rehov

2  
28







145

An den  
rn Grafen  
rich Ernst

zu  
g = Berni gerode

von  
Karschin.



vember 1768.

AK

B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Inches  
Centimetres  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19